

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 89 (1956-1957)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

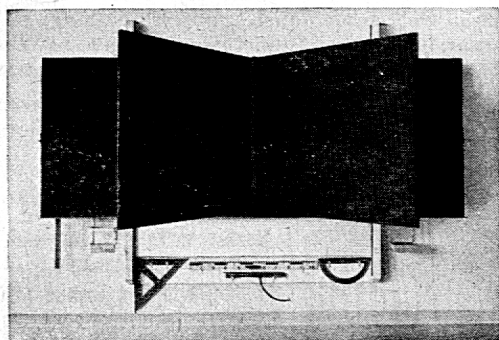
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Wandtafeln
Schultische

vorteilhaft
und
fachgemäss
von der
Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG., Thalwil
Gegründet 1880 Telefon 051 - 92 09 13

Kleine Schülerkantate

(Wir Schüler, wir Kinder sind munter,
froh und frei)

Text und Musik von Sales Huber

2-3stimmig ohne Begleitung, leicht ausführbar.
Passend für alle Schulanlässe, Kinderfeste usw.
Blattpartitur Fr. - .40. Ansichtssendungen bereit-
willigst

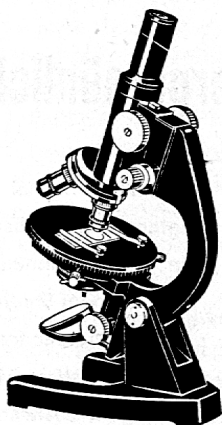
Verlag von Emil Ruh, Adliswil ZH

Inh. Emil Ruh's Erben. Telefon 051 - 91 63 13

Leitz

Mikroskope

in altbewährter Qualität, vom Schul-
stativ bis zur höchsten Stufe; dazu viele
Nebenapparate, Arbeitsmaterial und
Präparate. Wenden Sie sich für Bera-
tung in allen einschlägigen Fragen an



Optiker BÜCHI, Bern, Spitalgasse 18

DENZ
Clichés

Bern, Tscharnerstrasse 14. Telefon 031 - 5 11 51

INHALT · SOMMAIRE

Ein neues Geographiebuch	791	tage	795	Une richesse universelle: la musique	
Maison Blanche	793	Schulfunksendungen	795	folklorique	797
Vom Wesen der Haushaltslehre	794	Aus andern Lehrerorganisationen	796	Divers	799
Zwischen Schule und Beruf	795	Association des écrivains neuchâtelois et		Bibliographie	799
Berner Schulwarte	795	jurassiens	797	Mitteilungen des Sekretariats	800
Dr. Hans Bracher zu seinem 75. Geburts-				Communications du secrétariat	800

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Burgdorf des BLV. Die Mitglieder werden freundlich gebeten, den Beitrag an die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1956/57 bis spätestens 5. Februar auf das Postcheckkonto IIIb 540 einzuzahlen. (Primarlehrer Fr. 10.-, Primarlehrerinnen Fr. 14.-, Gewerbelehrer Fr. 15.-, Haushaltslehrerinnen Fr. 16.-.)

Sektion Interlaken des BLV. Die Primarlehrerschaft wird freundlich ersucht, für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1956/57 bis zum 10. Februar auf Postcheckkonto III 969 folgende Beiträge einzuzahlen: Lehrer Fr. 10.-, Lehrerinnen Fr. 14.-, Haushaltslehrerinnen Fr. 16.-. Ich danke Ihnen für die Innehaltung des Termins.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Samstag, den 26. Januar, 14 Uhr, im Bürgerhaus Bern, Neugasse: **Hauptversammlung.** Verhandlungen: 1. Protokoll der letzten Hauptversammlung; 2. Jahresbericht 1956; 3. Jahresrechnung 1956; 4. Festsetzung des Jahresbeitrages 1957; 5. Tätigkeitsprogramm 1957; 6. Umfrage und Verschiedenes. Anschliessend um 15 Uhr: **Filmvortrag** von Hans A. Traber, Zürich: «Streifzug durch Wiese, Moor und Tümpel». In diesem Film wird uns Hans Traber wiederum an vielen Geheimnissen teilhaben lassen, welche er dem Makro- und Mikrokosmos ablauschte. Auch Gäste sind zum Vortrag herzlich eingeladen.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, den 31. Januar, 17.10 Uhr, im alten Gymnasium an der Schmiedengasse in Burgdorf. Neue Sängerinnen und Sänger immer willkommen. «Jahreszeiten» von Haydn und Schoeck-Lieder.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Probe: 30. Januar, 16.15 Uhr, im Hotel des Alpes, Spiez. Wir bitten alle Mitglieder, zu dieser zweiten Probe im neuen Jahr vollzählig zu erscheinen. Aber auch die vom Vorstand persönlich eingeladenen Lehrer und Lehrerinnen möchten wir an dieser Stelle herzlich ermuntern, mit uns das herrliche Frühjahrskonzert aus Haydns «Jahreszeiten» zu singen.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe: Samstag, 26. Januar, 14.45 Uhr Sopran und Alt, 16.15 Uhr Tenor und Bass, im Sekundarschulhaus Konolfingen. Neue Sängerinnen und Sänger freundlich willkommen.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Kurzprobe: Dienstag, 29. Januar, punkt 17.30 Uhr. Anschliessend Hauptversammlung im Übungslokal.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Probe: Dienstag, 16.30 Uhr, Hotel Bahnhof, Lyss. «Messias» von Händel. Neue Sänger willkommen.

Madrigal-Heft mitbringen! Wiederholung des Konzertes am 17. Februar.

Lehrergesangsverein Thun. Probe: Donnerstag, den 31. Januar, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerturnverein Burgdorf. Wir turnen jeden Montag, 17 bis 19 Uhr, Turnhalle Sägegasse. Neue Mitglieder herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Oberemmental. Hauptversammlung: Freitag, den 1. Februar, im Gasthof Sonne, Bärau. Beginn: 17 Uhr. Wir turnen jeden Dienstag in der Turnhalle Langnau. Beginn: 16.30 Uhr.

Kobau
Kohlen + Baubedarf Bern AG
Lagerhäuser Guterstraße 10-16
KOHLN-HOLZ-HEIZOL

Unser Mitarbeiter:
(Privatadresse)
H. STOLL
Brennstoff-Verkauf
Mottastrasse 3
Tf. 9 08 08
HEIZOL KOHLN-HOLZ

Foto-Apparate

neueste Modelle, farbkorrigierte vergütete Objektive, Verschluss mit eingebautem Selbstauslöser.

Kleinbild 24/36 mm

Objektiv 1: 2,8, 1-1/300 S. Fr. 108.-
dito mit eingebautem Belichtungsmesser, Lichtwertverschluss 1-1/300. Fr. 162.-
Modell mit versenkbarem Objektivtubus, flache Form, mit gekuppeltem Entfernungsmesser, 1: 2,8, 1-1/300 S. Fr. 185.-
Gleiches Modell mit Xenon 1: 2, Compur-Lichtwert 1-1/500 S. Fr. 275.-

6 x 6 cm

Ganzmetallkamera, mit ausziehbarem Objektivtubus, Verschluss 1/25-1/200, mit Selbstauslöser. Obj. 1: 2,9, farbkorrigiert. Fr. 76.-
Gleiches Modell, einfacheres Objektiv und einfacher Verschluss ab Fr. 20.-
Klappkamera, Obj. 1: 3,5. Filmtransport mit Anschlag und Zählwerk, Doppelbelichtungssperre, 1-1/300 S. Selbstauslöser. Fr. 125.-
dito mit Mess-Sucher, nicht gekuppelt. Fr. 148.-
dito mit Mess-Sucher gek. Objektiv 1: 2,9 Fr. 198.-
Unverbindlich 5 Tage zur Ansicht.

W. v. Dach-Thomet, Lyss, Meisenweg 16

Der fortschrittliche Lehrer benützt unsere

Leihbibliothek für Klassenlektüre

Buchhandlung
Fritz Schwarz

Schwarztorstrasse 76
Telephon 031 - 2 44 38
Bern

Wo französisch lernen?

La Neuveville
LAC DE BIENNE
Ecole supérieure de Commerce

Bestbekannte offiz. Handels- und Sprachschule

für Jünglinge und Töchter (200 Schüler) - Jahreskurs oder Eidg. Diplom. Auf Wunsch Haushaltsunterricht. Schulbeginn am 25. 4. 1957. Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion.

ENGLISCH

Anglist

erteilt Privat- und Gruppen-Unterricht, auch Handelskorrespondenz. Beste Referenzen. V. Brauchli, Attinghausenstr. 11, Bern, Tel. 031-88974

Erzieherpersönlichkeit

findet auf 1. Mai oder später an Privatschule in Bern interessante, selbständige Tätigkeit in leitender Stellung. In Frage kommen Lehrer oder Akademiker mit abgeschlossenem Studium. Initiative, pflichtbewusste Interessenten, die der französischen Sprache mächtig sind und wenn möglich über einige kaufmännische Erfahrung verfügen, erfahren Näheres unter Chiffre **OFA 2258 B.** an **Orell Füssli-Annoncen AG, Bern.**

Ein neues Geographiebuch

Im Frühling 1957 wird Band 2 «*Aussereuropäische Erdteile*» des Lehrmittels «*Geographie in Bildern*» erscheinen, die Fortsetzung des Bandes «*Europa*», der den Schulen vor bald drei Jahren vorgelegt worden ist und der so guten Anklang gefunden hat, dass die erste Auflage bald vergriffen sein wird. Auf die Subskriptionseinladung der Bernischen Erziehungsdirektion (Amtliches Schulblatt Nr. 1, 1957, Seite 9), möchte die Studienkommission über das Wesen des neuen Bandes und über die Verwendungsmöglichkeit der beiden Bücher einige Hinweise vorlegen. Band 2, «*Aussereuropäische Erdteile*», ist nach den gleichen Grundsätzen aufgebaut und ausgestattet wie der frühere.

Er wendet sich in erster Linie an die schweizerischen untern Mittelschulen, eignet sich aber auch gut für die Verwendung in den oberen Primarklassen. Man könnte ihn vor allem ein *Schaubuch* nennen, enthält er doch 231 Photographien aus allen Gebieten der aussereuropäischen Erdteile, meist halbseitige, prachtvoll reproduzierte Aufnahmen geographischen Inhalts. Er ist aber mehr als ein Schaubuch. In einem besonderen Teil steht zu jedem der Bilder ein *Kommentar*, der vor allem dem Lehrer dient, aber guten Schülern ohne weiteres auch verständlich und nützlich ist. Eine übersichtliche *Standortskarte* ermöglicht das rasche Aufsuchen der einzelnen Bildvorkommen. Weiter ist dem Werk eine Zusammenstellung der *geographischen Begriffe* beigegeben, in welcher unter den Titeln «Landschaftsformen», «Gewässer; Winde», «Vegetation», «Nutzpflanzen» usw. in wertvoller Weise auf die möglichen Zusammenhänge der Einzelbilder hingewiesen wird.

Die Bilder des neuen Bandes entstammen allen möglichen Quellen auf der ganzen Erde. Besondere Schwierigkeiten bildete ihre Beschaffung aus den UdSSR; im ganzen wird nun dem Geographielehrer ein weiteres erfreuliches Werk vorgelegt, das Hand in Hand mit der Projektion mithilft, den Schülern die Landschaften und Völker der fremden Länder auf interessante Weise darzustellen.

Schon beim Erscheinen des ersten Bandes wurde gelegentlich die Frage gestellt, wie man das Bilderwerk *methodisch* verwerten solle. Viele Lehrer dachten an die *Epiprojektion*. Andern schwebte vor, die Einzelbilder als kleine *Wandbilder* oder *Schaukastenbilder* zu verwenden. Als Wandbilder sind nun jedenfalls diese Photographien zu klein, und auch ihre Betrachtung im Schaukasten fällt eher ausser Betracht. Für die Epiprojektion sind die Bilder meist wohl zu wenig kontrastreich, und ohnehin vertragen sich ja Photographie und Epidiaskop in der Regel nicht gut.

Die negative Einstellung der Herausgeber gegenüber diesen Verwendungsarten hatte beim ersten Band dazu geführt, nicht Exemplare mit losen Bildbogen herauszugeben, sondern das Werk nur gebunden in den Handel zu bringen. Bei der Subskription des zweiten Bandes ist nun eine kleine Auflage in ungebundener Form mit losen, einseitig bedruckten Blättern vorgesehen.

Die volle Auswertung der «*Geographie in Bildern*» wird bei klassenweiser oder zum mindesten halbklassenweiser Anschaffung erreicht. Die Bilder eignen sich sehr gut zum Arbeitsunterricht, vor allem, wenn er in Gruppen durchgeführt wird. Wenn eine Schule die Anschaffung eines Halbklassen- oder Klassenbestandes erreichen kann, und dies ist wohl nach und nach fast überall möglich, besitzt sie ein Material, das mit grossem Gewinn in einem lebensnahen und interessanten Unterricht Verwendung findet. Die Benützung des ersten Bandes hat das in reichem Masse erwiesen. Die Kinder erwarten mit Spannung jeweils das Austeilen der Bücher, und ihr Interesse an der Bildbetrachtung ist ebenso gross wie beim Unterricht mit Lichtbildern. Es wurde von Lehrkräften das Bedenken geltend gemacht, die Konzentration könnte dadurch leiden, dass das Buch zum Durchblättern reize und den Schüler vom jeweiligen Thema ablenke. Aber das zu verhindern liegt ja in der Hand des Lehrers. Der Drang der Schüler, beim erstmaligen Erhalten des Bandes ihn ganz durchsehen zu wollen, ist mehr als begreiflich. Warum soll da nicht mal eine Stunde geopfert werden? Lasse man die Schüler ruhig den ganzen Band durchsehen, dazu leise plaudern, Fragen stellen, und mit diesem «Opfer» an Zeit den vorläufigen Gwunder stillen. Es wird sich lohnen.

Für die Bildbetrachtung haben sich mehrere Verfahren als empfehlenswert erwiesen:

a) *Gemeinsames Betrachten*. Im ausgeteilten Buch wird die betreffende Seite eines Landes aufgeschlagen, Bild um Bild betrachtet, von Schülern und vom Lehrer besprochen, allenfalls der Kommentar zu Rate gezogen und so der Bildinhalt voll ausgeschöpft.

b) *Gemeinsames Betrachten eines bestimmten*, die theoretischen Auseinandersetzungen des Lehrers veranschaulichenden Bildes, wie etwa ein Erosionsbild, ein Hafen, eine Pflanze, wobei es sich leicht ergibt, dass an Hand der Zusammenstellung der geographischen Begriffe verwandte Bilder herangezogen werden.

c) *Die Arbeit in Gruppen*, in Zweier- bis Vierergruppen. Die Bilder einer geographischen Einheit werden unter die Gruppen aufgeteilt und von diesen gemeinsam ausgelegt, wobei der Kommentar oft nützliche Hinweise verschafft. Aus jeder Gruppe referiert nun ein Schüler über die gefundenen Erkenntnisse. Die Lehrkraft wird mit grossem Gewinn, das geweckte Interesse ausnützend, ergänzen, besonders wenn die Klasse ans Fragen und Diskutieren gewöhnt ist.

d) *Das Buch zum Studium von Gebieten heimnehmen lassen*? Bei zur Sorgfalt mit schuleigenen Lehrmitteln erzogenen Schülerinnen und Schülern lässt sich das bedenkenlos tun. Daheim kann das Kind in Musse die ganze Welt im Bilde betrachten, vielleicht gemeinsam mit den Eltern dann das ihm zugedachte Gebiet genauer ansehen und je nach der Unterrichtsauffassung des Lehrers darüber schriftlich Auskunft geben oder vor der Klasse bei aufgeschlagenem Buch mündlich referieren.

e) *Die Auswertung bei Repetitionen*. Als Prüfungsaufgabe kann gelegentlich gefordert werden, aus dem Gedächtnis über zwei oder mehrere der früher betrachteten Bilder Auskunft zu geben. Dabei lässt sich

nicht nur das geographische Verständnis der Schüler erkennen, sondern der Lehrer kann durch die erhaltenen Resultate auch feststellen, wie er den Unterricht mit dem Bilderatlas einschätzen dürfe. Diese Art der Repetition lässt sich übrigens auch beim Unterricht mit Lichtbildern anwenden, wobei gelegentlich erstaunliche Überraschungen negativer, mehr aber noch positiver Art auftauchen. Abgesehen davon, dass durch das Repetieren dieser Art die Schüler von sich aus bei nachherigen Bildbetrachtungen mit grösserer Aufmerksamkeit mitmachen.

Der methodischen Auswertung der Bilderatlanten «Europa» und «Aussereuropäische Erdteile» muss noch ein Wort über die *Behandlung der Bände* durch die Schüler beigelegt werden. Die Schönheit und Fülle der Bilderwerke flossen an und für sich den Schülern grosse

Achtung ein, die sich in der Handhabung bemerkbar macht. Wenn der Lehrer vor dem ersten Austeilen mit allem Ernst darauf hinweist, wie sorgfältig man mit diesen empfindlichen Bildern umgehen müsse, welcher Wert in der reichen Sammlung liege, und wie wenig es brauche, einen ganzen Band zu entwerten, dann wird kaum etwas passieren. Es erfolgt noch ein Hinweis auf das schonende Umblättern. Auch darauf, dass jedes Durchsehen ohne Bleistift geschehen müsse und dass keine Bilder zum Durchpausen benützt werden dürfen.

Die Mitglieder der Studienkommission freuen sich darauf, den Schweizer Schulen dieses neue Geographielehrmittel vorlegen zu können. Sie hoffen, dass von der Subskription, wie sie die Bernische Erziehungsdirektion im Amtlichen Schulblatt darlegt, reichlich Gebrauch gemacht werden könne.

Paul Howald



Bild 105: Tee- und Reislandschaft in Japan

Japanerinnen, mit Strohhut oder Kopftuch bedeckt und mit dem Kimono angetan, pflücken Tee. Die Plantage zieht sich den leicht geneigten Hängen entlang und ist vielfach terrassiert, hie und da durchsetzt mit wilden Sträuchern. Der flache Talboden dieser niederschlagsreichen Gegend aber wurde abgeteilt in Felder, zu denen Kanäle hinführen, und bepflanzt mit Reis, diesem wichtigen Nahrungsmittel des gelben Mannes. Die nähergelegenen Felder stehen (hier) unter Wasser, weiter weg

liegende weisen schon halbgewachsenen Reis auf. Zur Seite zieht sich eine Strasse den Kulturen entlang. Hinter den Reisfeldern grosse Siedlung mit niedrigen Häusern, ein typisches Japanerdorf im Landesinnern. – Das Bild vereinigt drei Hauptmerkmale des japanischen Volkes: das Nahrungsmittel Reis, das Getränk Tee, das Kleidungsstück Kimono, das aber heute in den Städten durch europäische Kleidung verdrängt wird.

Maison Blanche

Die Sektion Aarberg des Bernischen Lehrervereins besuchte im Herbst das «Maison Blanche», Erholungsstätte für Kinder, das etwas abseits der Strasse Biel-Magglingen gelegen ist. Die Anstalt ist eigentlich das Gottenkind des Bernischen Lehrervereins und der Bernischen Landeskirche, die seinerzeit mit rund 1 Million Franken

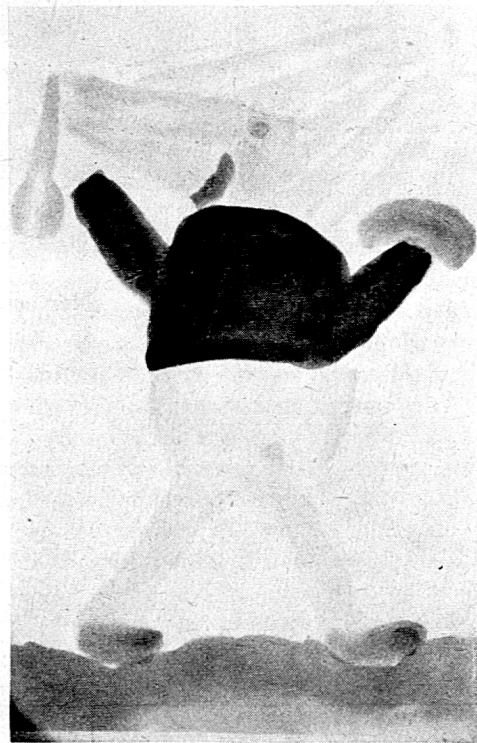
Durch die Gliedmassenaktivität wird auf die innere Aktivität gewirkt; frisch, mit grossen Pinseln wird drauflos gemalt, denn viel malen bringt innere Disziplin. Ein Beispiel möge dies beleuchten: Ein ganz verschüchterter Knabe wurde in das Heim eingeliefert – voll von Minderwertigkeitsgefühlen – und hatte die Aufgabe, wie alle seine Kameraden auch, «Hans im Glück» zu malen. Sein Bild: Ein schmutziger Knabe, der zerknirscht einer



1

«Hans im Glück»

halfen, die «Heilstätte für Tuberkulosekranke» ins Leben zu rufen. Wie der Leiter, Herr Flückiger, in seinen einleitenden Worten darlegte, weilen heute keine bazillär Tb-Kranke dort, sondern es sind zum grossen Teil erholungsbedürftige Kinder, oder Tb-Gefährdete, oder Kinder aus zerrütteten Familienverhältnissen, die wieder an ein normales Familienleben gewohnt werden müssen. In vielen Fällen ist die seelisch-geistige Situation schuld, dass sich ein Kind in die Krankheit flüchtet, und die nicht leichte Aufgabe des Vorstehers der Anstalt ist es, durch Verständnis, Vertrauen, Güte, Toleranz und objektive Liebe zum Kind diese Komplexe zu lösen oder doch in richtige Bahnen zu leiten. Hier zeigt es sich besonders, dass man mit Kritik am Kinde nicht weit kommt, sondern nur Trotz und Verschlussenheit hervorruft. Dem heranwachsenden Menschen soll man behilflich sein, durch das Beispiel ihn wortlos führen. Ein passives Kind wird nie gesund, die Passivität muss in eine sinnvolle Aktivität verwandelt werden. Ein Erfolg, sich den Weg zum Kinde zu ebnen, stellt sich nur dann ein, wenn man es bei der Fantasie anpackt und nicht beim Intellekt. So werden denn im «Maison Blanche» in der Schule die geistigen, in der Rhythmik die musikalischen, im Malen die koloristischen, im Basteln die körperlichen Fähigkeiten und im Kasperlspiel der Sinn für das Gute und Böse entwickelt.

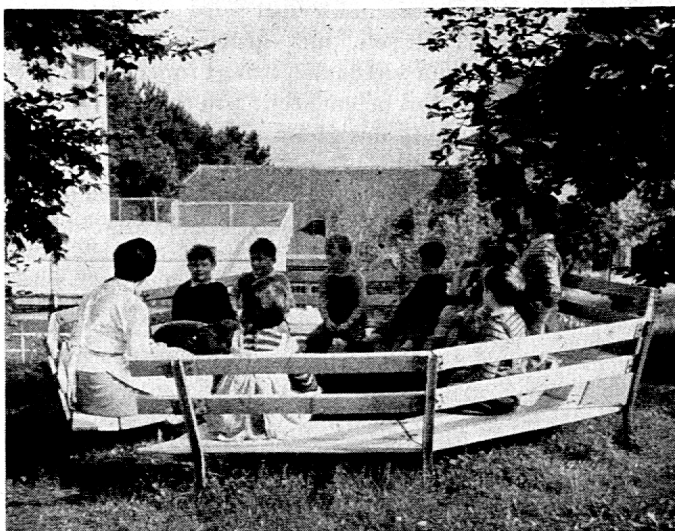


2

«Hans im Glück»

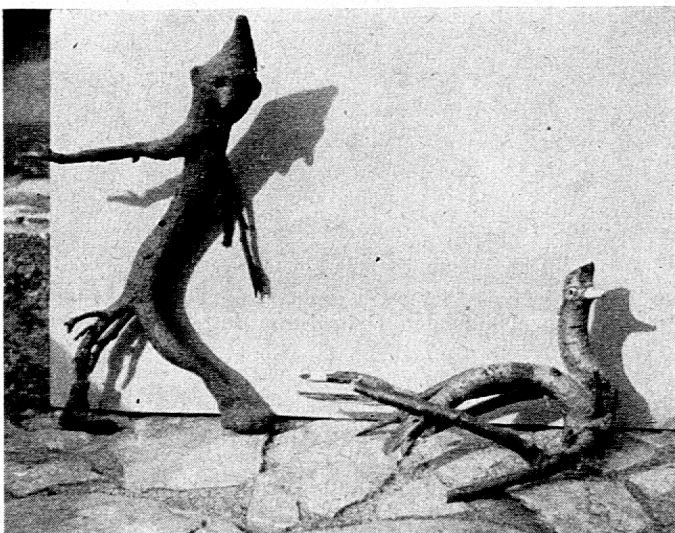
traurigen Sonne den Rücken kehrt (Bild 1). Nach zwei Monaten erschien derselbe Knabe vor dem Leiter und bat ihn, nochmals «Hans im Glück» zeichnen zu dürfen. Das zweite Bild: Ein sauberer, fester Knabe schreitet voll Zuversicht mit geöffneten Armen einer strahlenden Sonne entgegen (Bild 2). Das Kind hatte also eine grosse innere Lösung, eine Befreiung durchgemacht, deren es sich freilich nicht bewusst ist, die es aber sicher mit dem Ausspruch «es gefällt mir hier» kund gibt. Ein wichtiger Faktor für die Heilung ist die Ruhe. So werden denn richtige Liegekuren durchgeführt, die streng innegehalten werden. Zwischen den Kuren werden die Kinder auch stets betreut, die kleineren von einer Kindergärtnerin, die ihnen in lauschigen Ecken im Freien Geschichten erzählt (Bild 3), oder im nahen Wäldchen mit ihnen auf Bäume klettert. Die grösseren Kinder betätigen sich manuell, oder besuchen den Unterricht oder suchen im Wald nach Wurzeln oder Ästen. Diese sind es wiederum, die die Phantasie der Kinder anregen zum Ergänzen fehlender Teile bei einem «Wurzelzweig» oder zum Wegschneiden überflüssiger Äste bei einer «Asttaube» (Bild 4).

Natürlich sind die Kinder einer strengen ärztlichen Kontrolle unterstellt; das Heim besitzt ein eigenes, sehr modern eingerichtetes Laboratorium, einen Röntgenapparat und ein Untersuchungszimmer. Eine peinlich



3

Märchen erzählen



4 «Wurzelzwerg»

«Asttaube»

genau geführte Kartothek gibt über den Gesundheitszustand der Kinder Auskunft. Es versteht sich, dass ein Heim mit etwa 100 Kindern einer straffen, aber gütigen Leitung unterstellt sein muss, denn nur so besteht Gewähr für den Fortbestand einer Anstalt, die dem Wohle unserer gefährdeten Jugend dient, und die im Kanton Bern noch mehr beachtet werden sollte; denn es ist ein Heim und kein Krankenhaus und kein Sanatorium, sondern ein richtiges Heim, wo sich die Kinder wie zuhause fühlen sollen.

Beim anschliessenden Zvieri dankte der Präsident der Sektion Aarberg, Lehrer Jost, für die ausgezeichnete Führung durch das ganze Heim und wünschte Herrn und Frau Flückiger für ihre verantwortungsvolle Aufgabe viel Kraft und Vertrauen.

Peter Loosli

Ryfflihof

Vegetarisches Restaurant
BERN, Neuengasse 30, 1. Stock
Sitzungszimmer. Nachmittagstee

Vom Wesen der Haushaltslehre

Einen Haushalt führen bedeutet, über zahlreiche Kenntnisse und Fertigkeiten zu verfügen und diese zum Wohle der Familie in Anwendung zu bringen, wobei Zeit- und Geldeinteilung eine gewichtige Rolle spielen. Ebenso bedeutungsvoll wie alles Wissen und Können ist zweifellos das Schaffen einer gemütlichen Atmosphäre. Dies sich bewusst zu sein ist nötig, wenn man sich mit der Haushaltslehre in irgend einer Form zu befassen hat.

Es ist aber auch gut, sich einen Moment den Begriff der Lehre vor Augen zu halten. Nun, bei einer solchen handelt es sich, werde sie im Gebiete des Gewerbes, des Handels, des Verkehrs oder anderswo durchgeführt, um eine planmässige Durchdringung des Lehrstoffes, so dass am Ende der Lehrzeit das Lehrziel erreicht wird. Dies setzt befähigte Vorgesetzte, geeignete Lehrlinge oder Lehrtöchter, viel guten Willen und Geduld bei beiden Lehrparteien voraus.

Wie verhält es sich nun mit der Lehre im Haushalt? Sie hat vieles gemeinsam mit andern Lehren, aber die Besonderheit, dass die Lehrtöchter am Lehrort wohnt, was viele Vorzüge, aber auch die grössere Gefahr des Sich-Reibens aufweist.

Mit einigen Lehrverhältnissen wurden durch weitblickende, verständnisvolle Frauen vor vielen Jahren die ersten Versuche gemacht und zwar im privaten und bürgerlichen Haushalt. Der Erfolg ermutigte zum Weiterbauen. Heute ist die Haushaltslehre eine sehr bekannte Lehre. Zahlreiche sorgfältig ausgewählte, fachlich tüchtige und erzieherisch befähigte Hausfrauen, die nicht zugleich berufstätig sind, widmen sich alljährlich der Lehrtöchterausbildung. Sie selbst dürfen nie stehen bleiben, sondern müssen stets bestrebt sein, ihr Können zu vertiefen.

Der zur Lehre gehörende Kursbesuch bedeutet für die Lehrtöchter eine schöne Bereicherung. Das Zusammenkommen mit Kameradinnen wird als beglückend empfunden.

Die Überwachung der Lehrverhältnisse im privaten Haushalt obliegt den Haushaltlehrkommissionen. Die Vermittlung der bezüglichen Lehrstellen geschieht grösstenteils durch die Berufsberatung.

Für das bürgerliche Lehrwesen liegen diese Funktionen beim Sekretariat des Verbandes bernischer Landfrauenvereine.

Am Schlusse der Lehre wird eine Prüfung abgelegt. Die Prüflinge erhalten einen Lehrausweis.

Vielen ehemaligen Lehrtöchtern wurde die Hausarbeit zum Beruf, andern diente sie als Vorstufe für zahlreiche andere Berufe, wie Köchin, Serviertöchter, Verkäuferin, Krankenschwester, Wochen-, Säuglings- und Kinderschwester, Schwester für Gemüts- und Nervenranke, Hausbeamtin, Bäuerin, Haushaltslehrerin, Fürsorgerin, Kindergärtnerin. Allen ehemaligen Haushaltlehrtöchtern, die sich verheirateten, bedeutete das Gelernte und Erlebte wirklichen Reichtum.

Die Lehre kann jeweils im Frühling oder im Herbst begonnen werden. Im Kanton Bern dauert sie, wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen, ein Jahr. Welschsprachige Töchter müssen sich gute Kenntnisse der deutschen Sprache aneignen, bevor ein Lehrvertrag abgeschlossen wird.

Ungeeignet ist die Lehre für kranke oder ausgesprochen schwächliche, auch für schwererziehbare Mädchen. Für diese bestehen andere Schulungsmöglichkeiten.

Gesunden, strebsamen Töchtern kann die Haushaltlehre, und zwar im privaten oder bäuerlichen Haushalt, ein Quell der Freude und eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Ertüchtigung wie zu innerem Wachstum bedeuten.

Alice Howald, Berufsberaterin, Bern

Zwischen Schule und Beruf

Der Übergang von der Schule in das Erwerbsleben ist für viele Jugendliche kein leichter Schritt. Körperlich und geistig genügend Entwickelte, weder durch ein Gebrechen oder durch eine angeborene Schwäche gehemmte Kinder überwinden die Anfangsschwierigkeiten, welche keinem erspart bleiben, verhältnismässig leicht. Anders ist es mit denen, die durch irgend eine Hemmung mehr oder weniger behindert sind. Ein Jahr mehr Schule, eine entsprechende Vorbereitung auf das werktätige Leben wäre für solche Kinder ein Glück. Leider fehlt bei vielen Eltern hiefür das notwendige Verständnis, und es fehlen die Möglichkeiten, um solchen Kindern durchgreifend helfen zu können. Vorurteile aller Art, der Gedanke, endlich schulfrei zu sein, bald verdienen zu können, unterdrücken zudem die Einsicht, mit der Berufserlernung noch zuzuwarten und ein Wartejahr einzuschalten zur körperlichen und geistigen Entfaltung, zur Lebensvorbereitung. Die Kinder selber sträuben sich ebenfalls, auch in ganz schwierigen Fällen (Kinderlähmung, Schwerhörigkeit, Wachstumsstörungen usw.). Sie wollen, wie ihre Klassenkameraden- und Kameradinnen, eine Lehre antreten oder ins Welschland gehn.

Wie ausgezeichnet jedoch solch ein Jahr sich auswirkt, erleben alle, die ein Kind oder ein Mündel einer Vorbereitung auf das Erwachsenenleben zuführen konnten. Die ganz neue Umgebung, die Abwechslung von körperlicher und geistiger Betätigung, das Leben in einer frohen Umgebung, wirken Wunder. Viele erleben zum ersten Mal eine harmonische Gemeinschaft. Die geregelte Tagesordnung, in der Spiel und Frohsinn zu ihrem Recht kommen, ist für manches Kind etwas Neues, Unbekanntes, so unglaublich dies scheinen mag.

Unlängst schrieb ein Lehrer, der ein Mündel im Pestalozziheim in Bolligen hat: «Warum gibt es nicht viel mehr solche Übergangsstätten? Warum dürfen nicht viel mehr noch nicht lebensreife Kinder ein derartiges Jahr geniessen?» Weil es nicht viele solcher Vorlehrstätten gibt. Sie zu schaffen ist nicht leicht, sie zum Wohle der Jugend zu führen, eine grosse Verantwortung und Aufgabe. Dies sollte uns nicht abhalten, auf diesem Wege einen Schritt weiter zu tun in der Vorsorge für unsere schulaustretende Jugend. Das Problem wird immer wieder diskutiert, und es werden Wege gesucht. Sie zu finden ist möglich, wenn die notwendige Liebe ans Werk geht.

R. N.

Berner Schulwarte

Ausstellungen vom 14. Januar bis 23. Februar 1957

Das Bild im Schulraum. Originalgraphik und Reproduktionen. Wanderausstellung des Schweizerischen Lehrervereins.

Das schöne Buch. Eine internationale Ausstellung der prämierten Bücher aus der Produktion des Jahres 1955.

Geöffnet: Werktags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Sonntags geschlossen. Eintritt frei.

Dr. Hans Bracher zu seinem 75. Geburtstage

Donnerstag, den 24. Januar 1957, wurde Dr. Hans Bracher in Bern 75 Jahre alt. Wir gratulieren ihm an dieser Stelle herzlich.

Der Jubilar ist ein tatkräftiger Förderer des Jugendschriftenwesens. Er war der erste und langjährige Präsident des Jugendschriften-Ausschusses der Sektion Bern des Lehrervereins und betreute mit Hingabe von Anfang an die alljährlich wiederkehrende Ausstellung «Das gute Jugendbuch». Viele Jahre arbeitete er auch in der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins mit und war einer der Mitbegründer des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes. Ebenso ist Dr. Bracher geschätzt als Jugendschriftsteller. So verfasste er u. a. «Weg durch die Schlucht», «Troja» und «Der Sklave des Tribuns».

Mit Freude sehen wir ihn noch ab und zu an den Sitzungen des Jugendschriften-Ausschusses teilnehmen. Er bekundet so sein lebhaftes Interesse an allen Jugendbuchfragen. Nach der Gründung des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur war er eines der ersten Mitglieder.

Wir danken ihm für alle diese Arbeit ganz herzlich und wünschen ihm noch eine Reihe schöner, friedlicher Jahre.

Im Namen des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur und des Jugendschriften-Ausschusses Bern-Stadt

W. Lässer

Der Redaktor schliesst sich diesem Dank und den guten Wünschen herzlich an. Die Mitarbeit von Dr. Hans Bracher am Schulblatt geht auf Jahrzehnte zurück. Mit grosser Sachkenntnis und Wärme hat er sich neben der Jugendliteratur vor allem für die Dialektdichtung eingesetzt und in vielen geschätzten Buchbesprechungen für sie geworben. Wir hoffen, ihn noch recht lange zu Rate ziehen zu können.

P. F.

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Jeweilen Morgensendung (10.20–10.50 Uhr)

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30–15 Uhr)

- 1./6. Februar. *Jordan von Burgistein.* Hörspiel von Christian Lerch, Bern, der schildert, wie ein den Bernern feindlich gesinnter Adeliger zur Schlacht von Laupen treibt und hernach selber untergeht. (Ab 6. Schuljahr.)
- 5./15. Februar. *Der Kartoffelkäfer.* Hugo Hänggi, Kilchberg (ZH), schildert den Siegeszug des Kartoffelkäfers in Europa und der Schweiz sowie seine Bekämpfung. Diese Sendung kann ebenfalls mit Hilfe eines Arbeitsblattes unterrichtlich vertieft und aktiviert werden. (Ab 7. Schuljahr.)



- 7./11. Februar. *Stadt und Schloss Lenzburg*, eine heimatkundliche Hörfolge von Heinz Scheurer, Wettingen. Die Sendung könnte ebensogut den Titel «650 Jahre Lenzburg» tragen, denn sie will die Entwicklung von Schloss und Stadt Lenzburg darstellen. (Ab 6. Schuljahr.)
- 10./25. Februar. *Oberrheinischer Meister: «Mariä Verkündigung»*. Dr. Adolf Reinle, Luzern, führt die Schüler zum Verständnis eines Bildes aus dem 15. Jahrhundert, das sich in der Sammlung Reinhart in Winterthur befindet und in Originalgrösse reproduziert werden konnte. (Bildbestellung mit Hilfe des Einzahlungsscheines, der der 4. Schulfunnummer des laufenden Jahrganges beiliegt.) (Ab 7. Schuljahr.)

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Sektion Bern Jahresbericht 1956

Das vergangene Jahr wird dem Berichtersteller als arbeitsreiches und ereignisreiches, als Jahr der Vorbereitung in Erinnerung bleiben.

Der Vorstand ist im Berichtsjahr dreimal zur Behandlung der laufenden Geschäfte und zur Vorbereitung der Tagungen zusammengetreten. Durch die Hauptversammlung vom Frühling 1956 wurde er in der bisherigen Zusammensetzung bestätigt, die vom Vorstand ausgearbeiteten Statuten wurden genehmigt und mit grossem Interesse folgten die vielen Teilnehmer den Ausführungen von Herrn Schulinspektor H. Wahlen in Burgdorf über «Erfahrungen mit Hilfsklassen». Wir sind ihm für seine positive Stellungnahme zu Dank verpflichtet. Zusammen mit dem Lehrerverein Bern-Stadt hörten wir im Mai in der Schulwarte den schwer befrachteten Vortrag von Herrn Prof. Dr. P. Moor, Zürich, über das aktuelle Thema «Zur Psychologie und Pädagogik der Verwahrlosung». Die Herbsttagung führte uns in die Hilfsschule Thun, wo uns ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Die instruktiven schulischen und musikalischen Darbietungen werden uns nicht so rasch aus dem Gedächtnis entschwinden. Ein kurzer Besuch in den Metallwerken Selve führte uns in eine ganz andere Welt, in eine Welt der harten Berufsarbeit und des scharfen Konkurrenzkampfes. Wir waren von diesem Besuch stark beeindruckt. Am Nachmittag vereinigten sich der Lehrerverein Thun und unsere Sektion zu einem Vortrag von Herrn Prof. Dr. Lutz, Zollikon/Zürich, über «Schwachsinn im Lichte neuerer Forschung». Die Aula des Progymnasiums Thun war bis auf den letzten Platz besetzt und alles folgte den für unser Fachgebiet so aufschlussreichen und verantwortungsbewussten Ausführungen des Referenten mit gespannter Aufmerksamkeit. Wir freuen uns, dass dieser Vortrag im Wortlaut in der Schriftenreihe des Psychohygienischen Institutes Biel veröffentlicht und so allgemein zugänglich gemacht wird.

Mit Erfolg bemühte sich unsere Sektion im Laufe des Jahres um eine Erhöhung der Subvention des Kantons Bern an das Heilpädagogische Seminar in Zürich, wo durchschnittlich zwei bernische Kandidaten den Jahreskurs absolvierten. Diese Zahl reicht aber nicht mehr aus, um den Bedarf an ausgebildeten Lehrkräften für Erziehungsheime, Hilfs- und Beobachtungsklassen zu decken. Seit einigen Jahren wird aus dem Ertrag von Pro Juventute ein Betrag für eine andere Fürsorgeinstitution ausgeschieden, so im Jahre 1954 eine Summe von 95 000 Fr., die für die Errichtung oder Erweiterung von Anlernwerkstätten für praktisch bildungsfähige, geistesschwache Jugendliche bestimmt ist. Unsere Sektion bemühte sich, einen Teil dieser Summe dem Kanton Bern zukommen zu lassen. Dies war aber nicht leicht, da das Geld für extern wohnende Jugendliche bestimmt ist und somit Werkstätten in Erziehungsheimen nicht in Frage kommen. Die Verhandlungen konzentrierten sich deshalb auf die Werkstätte Laubegg in Bern, die schon seit längerer Zeit eine Erweiterung anstrebt. Auf dem heutigen Areal dieser Werkstätte scheint aber eine Erweiterung nicht gut möglich. Der städtische Schuldirektor suchte nach einer Lösung in der Weise, dass er die Angliederung einer Anlernwerkstätte an das geplante Tagesheim für schulbildungsunfähige Kinder vorschlug, wofür ein leerstehendes Gebäude zur Verfügung steht. Sofern die Verwirklichung

dieses Vorschlages in nächster Zeit möglich wird, kann mit einem Beitrag von mehr als 20 000 Fr. aus Zürich gerechnet werden.

Seit Jahren verlangt die städtische Hilfsschule in Bern ein Reglement für ihre Organisation und die Erfassung und den Übertritt ihrer Schüler. Ein erster Entwurf blieb jahrelang unbehandelt. Er wurde im Berichtsjahr überarbeitet und der neuesten Entwicklung angepasst und durch die Schulkommision der Schuldirektion unterbreitet. Gleichzeitig befasste sich auch die schulpсихologische Konferenz mit dem Hilfsschulproblem. Sie unterbreitete dem Lehrerverein Bern-Stadt eine Anzahl Thesen, der sie an die Schuldirektion zur Behandlung in den Schulkreisen weiterleitete. Leider ist es sowohl um das Reglement wie um die Thesen recht still geblieben.

Ein wichtiges Kapitel in der Geschichte unserer Besoldungszulage hat mit der Annahme des Besoldungsgesetzes für die Lehrerschaft des Kantons Bern vom 2. September 1956 seinen Abschluss gefunden. Das Gesetz sichert den Lehrkräften an den Hilfsklassen eine versicherte Zulage von Fr. 1320.- zu, wozu noch der unversicherte Anteil von 10% und gegenwärtig 8% Teuerungszulage kommen, sofern die Lehrkraft sich über die entsprechende Sonderausbildung ausweisen kann. Für die Lehrkräfte ohne Sonderausbildung, die vor dem 1. April 1956 im Amte waren, erfolgte eine konziliante Sonderregelung. Wir sind dem Staat für die fortschrittliche Lösung der Besoldungsfrage zu Dank verpflichtet, und wir hoffen, dass diese Regelung dazu beitragen werde, dass sich in Zukunft mehr Lehrkräfte unserem Arbeitsgebiet zuwenden, da nun die Mehrauslagen für die Sonderausbildung durch die Zulage kompensiert werden. Leider scheint die Ausrichtung dieser Zulage in den Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung nicht so einfach zu sein, da zur Zeit die vom Staat ganz übernommene Zulage auf dem Wege durch die Gemeindekassen nicht bis zu den Lehrkräften gelangt.

Dankbar wollen wir uns auch der Rundfrage der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft erinnern, die sie das Hilfsschulproblem betreffend an die Kantone und wichtige Fürsorgeinstitutionen richtete. Wir hoffen, dass diese grosse Institution bei den Kantonen für die Verbesserung der Geistes-schwachenbildung eintreten wird.

In Muri wurde die Eröffnung einer ersten Hilfsklasse beschlossen und Thun will seiner Hilfsschule eine vierte Klasse angliedern. Diese beiden Klassen werden im Frühling 1957 eröffnet.

Zum Schluss möchte ich den beiden zurücktretenden Lehrkräften an der Hilfsschule Biel, Frl. Moser und Herrn Zwahlen, für ihre langjährige Arbeit an der Hilfsschule bestens danken.

Friedrich Wenger

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen

Mitteilung betreffend Filmvorträge in Schulen

Da unser bisheriger Filmdienstleiter Herr Stettler, Burgdorf, bis auf weiteres infolge Krankheit verhindert ist, in den Schulen Filme vorzuführen, haben dies in verdankenswerter Weise einige Fürsorger der neutralen Fürsorgestellen in den Amtsbezirken, aber auch einige Blaukreuzfürsorger übernommen. Wer seiner Klasse einen schönen Farbenfilm geographischer oder alkoholgegnerischer Art zeigen will, wende sich daher an den Fürsorger seines Amtsbezirkes. S. K.

Stoffreform in der Sekundarschule

Korrigenda zum Fächerverteilungsplan des Berner Schulblattes vom 19. Dezember 1957, S. 772. Es fehlt:

Geographie: 8. und 9. Schuljahr Knaben und Mädchen je zwei Wochenstunden als Wahlfach.

Freundlich und rasch bedient,
gut und zuverlässig beraten!
Buchhandlung H. Stauffacher
Bern Aarbergerhof



L'ECOLE BERNOISE

Association des écrivains neuchâtelois
et jurassiens

L'Association des écrivains neuchâtelois et jurassiens aimerait avoir l'occasion de créer un contact amical et fructueux entre gens de lettres et enfants de nos écoles.

Ce contact pourrait être établi par la présentation de courtes causeries (40 minutes environ), simples, directes, adressées généralement aux élèves (primaires ou secondaires) des 7^e, 8^e et 9^e années.

Les écrivains suivants seraient, pour cet hiver, disposés à tenter l'expérience:

Auteurs neuchâtelois	Sujets	Dates
Mme Dorette Berthoud Le Grand-Verger, Areuse	Images d'Amérique.	à convenir
M. Pierre Bovet Grandchamp, Areuse	Archives et bibliothèques. Comment elles vous aident à traiter un sujet d'histoire.	n'importe quand
M. Georges Méautis Crêt-Taconnet 40, Neuchâtel	Comment j'ai écrit un roman.	lundi ou vendredi matin; après-midi sauf le jeudi
M. Eugène Porret Crêt-Rossel 7, La Chaux-de-Fonds	Trois mois au Cameroun, avec projections et film.	à convenir
M. Jacques Petitpierre Evoles 2, Neuchâtel	Voyage et séjour à Jérusalem.	n'importe quand
Auteurs jurassiens	Sujets	Dates
M. Francis Bourquin 8, rue des Bergers, Bienne	Lecture de poèmes avec commentaires. De quelques poètes jurassiens. Parlons de poésie.	à convenir
M. J.-R. Fiechter Coulouvrenière 21, Genève	L'Egypte dans mon miroir.	n'importe quand
M. Marcel Matthey Unterer Kanalweg 260 Nidau-Bienne	Dans les coulisses d'un écrivain.	n'importe quand
M. J.-P. Pellaton 12, chemin des Mésanges, Bienne	Comment on écrit une nouvelle. Comment on écrit un conte. Faut-il de l'imagination pour inventer une histoire?	à convenir
M. Robert Simon Malleray	Aspects et tendances de la poésie contemporaine. Lecture de poèmes avec commentaires.	à convenir

(Ces causeries, en principe gratuites, pourraient être, si possible, honorées d'un cachet de 40 francs pour frais de déplacement.)

Nous serions heureux que MM. les directeurs d'écoles qui désireraient favoriser de telles rencontres prennent directement contact avec les auteurs qu'ils aimeraient inviter.

Pour précisions éventuelles, M. Robert Simon, directeur à Malleray, membre du Comité de notre association, renseignerait volontiers.

Dans l'espoir que cette initiative sera bien accueillie, l'Association des écrivains neuchâtelois et jurassiens souhaite bon trimestre et succès aux élèves de nos écoles.

Chronique musicale

Une richesse universelle: la musique
folklorique

par Maud Karpeles ¹⁾

Tout effort artistique peut devenir un facteur de rapprochement social: chacun, sans doute, en est convaincu, et il n'est pas besoin de souligner que cette proposition

¹⁾ Maud Karpeles, secrétaire exécutive du Conseil international de la musique populaire, a écrit cet article pour le recueil «Musique et Education», qui vient d'être publié à Paris par l'Unesco et la Librairie Armand Colin.

est particulièrement vraie en ce qui concerne la musique, le plus universel de tous les arts.

Il faut bien admettre, cependant, que certaines formes de musique exercent un attrait plus général que d'autres et que leur influence en tant qu'élément de rapprochement varie en conséquence. Je me propose de montrer que la musique folklorique est de nature à plaire à tout le monde, sans distinction de classe sociale ou de niveau de culture.

Il y a quelques années, je recueillais des chants folkloriques à Terre-Neuve. Je me trouvais chez un ménage de pêcheurs, dans un petit village côtier, très isolé. Nous avions passé très agréablement la soirée, à chanter à tour de rôle et, au moment où j'allais prendre congé, à une heure assez avancée, le pêcheur se tourna vers sa femme et lui dit: «Il est vraiment curieux qu'une étrangère puisse être à ce point pareille à nous.» Ce pêcheur illettré reconnaissait ainsi que la musique folklorique constitue un élément de rapprochement social, bien qu'il n'eût pas employé ces termes-là.

Il est regrettable que les musiciens cultivés n'apprécient pas toujours à sa juste valeur la musique folklorique, du fait d'une certaine attitude condescendante qu'ils ont adoptée à son égard, je pourrais même dire: du fait d'un certain snobisme. Cette attitude résulte, en grande partie, de l'idée fausse qu'ils se font de la nature de cette musique. Ils la considèrent comme une musique primitive, comme une matière première que le compositeur peut utiliser et transformer en œuvre d'art, mais qui, par elle-même, ne peut servir qu'à distraire les enfants et les ignorants. J'ai entendu un jour un éminent musicien exprimer délibérément cette opinion: «Ne serait-il pas lamentable, disait-il, que toute notre formation et toutes nos études ne nous eussent pas élevés au-dessus de cette musique de paysans ignares et incultes?»

Rossignol, je ferais comme le rossignol...

L'erreur consiste précisément à penser que l'expression artistique dépend nécessairement de l'enseignement de caractère scolaire que l'on a reçu. Autant croire que l'homme serait incapable de s'exprimer si le grammairien n'était venu lui apprendre à se servir des mots. Il est évident que, si l'homme chante et danse, c'est parce que le chant et la danse sont naturels. Rappelons ici cette parole d'Epictète: «Rossignol, je ferais comme le rossignol; cygne, je ferais comme le cygne. Mais puisque je suis un être raisonnable, je dois chanter pour Dieu.»

Cependant, on ne doit pas considérer la musique folklorique comme une effusion spontanée et vague de l'âme humaine. La musique folklorique a ses lois et ses principes qui, pour être appliqués inconsciemment, n'en sont pas moins certains. Un chant ou une danse folkloriques ne naissent pas spontanément d'une émotion quelconque. Dans ce domaine, tout chanteur ou tout danseur, si grande soit sa faculté d'improvisation, suit, de façon générale, certains modèles établis par la tradition, qui lui sont parvenus par transmission orale.

Un chant folklorique se distingue d'un morceau de chant classique non parce qu'il est écrit sans art, mais parce qu'au lieu d'être l'œuvre d'un seul individu il est le produit complexe de plusieurs générations de chanteurs qui, après bien des tâtonnements, ont fini par trouver la

forme d'expression qui convenait le mieux au génie de la communauté. Il faut faire ici une distinction entre la musique folklorique authentique et la musique dite populaire. La musique folklorique est un héritage du passé, mais elle a gardé sa fraîcheur et sa vitalité grâce aux transformations constantes qu'elle a subies au cours de la transmission orale. La musique dite populaire, au contraire, est une œuvre individuelle, qui a frappé l'imagination populaire, mais de façon superficielle seulement; n'ayant aucune racine profonde dans le passé, elle ne tarde généralement pas à disparaître.

Selon moi, il serait très utile pour la cause de la culture et pour le bien du public en général que les éducateurs spécialisés reconnaissent la véritable nature de la musique folklorique et la présentent comme une forme d'art ayant sa beauté intrinsèque, digne d'être cultivée pour elle-même. Malheureusement, dans la plupart des pays qui sont à l'avant-garde du progrès – ou, du moins, de ce que l'on appelle ainsi – la musique folklorique, négligée, tombe dans l'oubli et ne se maintient plus que parmi les populations rurales, moins sensibles à l'influence de la civilisation moderne; ainsi, à mesure que la civilisation s'étend, la musique folklorique disparaît.

Musique classique ou musique de classe?

Cette situation tient en grande partie, me semble-t-il, à l'attitude des musiciens professionnels, qui méconnaissent la musique folklorique de leur propre pays pour employer un idiome musical étranger. Il en résulte qu'une grande partie de la population est indifférente à la musique des concerts et qu'il y a comme un fossé entre la musique des «intellectuels» et la musique du «vulgaire». Les masses ouvrières ne connaissent ni la musique de concert ni la musique folklorique, mais elles se distraient en écoutant le jazz, ou ses derniers succédanés, et des rengaines sentimentales sans valeur artistique. Personne n'aime à être considéré comme «vieux jeu»; aussi lorsque le citadin moderne affecte de dédaigner la musique folklorique, le paysan s'empresse-t-il de l'imiter.

En revanche, le moindre encouragement suffit à rendre au chanteur ou au danseur folklorique la foi dans son art. Mais cet encouragement ne doit pas prendre l'apparence d'un patronage condescendant. Il ne servirait de rien d'encourager la musique folklorique parce que nous l'estimerions très bonne pour certaines classes de la société, mais pas assez pour nous-mêmes.

Il en est de la musique folklorique comme de toutes les autres formes artistiques: son champ est limité. Mais, dans ces limites, les meilleures œuvres du folklore sont comparables aux œuvres des grands maîtres.

Je n'ai considéré jusqu'ici la musique folklorique que sur le plan national, où l'on peut supposer qu'il existe une certaine communauté de pensée et un même mode de vie. La question se pose de savoir si la musique folklorique peut agir comme un élément de rapprochement social sur le plan international comme sur le plan national. Personnellement, je le crois, mais avec cette réserve qu'on doit connaître parfaitement la musique folklorique de son propre pays avant de tenter de comprendre celle des autres. On sera alors en mesure d'apprécier cette diversité qui concourt à l'unité, et l'on ne se bornera pas simplement à cultiver un goût cosmopolite.

Le chant folklorique pose évidemment un problème linguistique, mais il peut constituer une excellente introduction à l'étude d'une langue étrangère. Il est, d'ailleurs, possible de traduire un chant folklorique sans qu'il perde trop de son inspiration et de son sens originels.

Dans la danse folklorique, l'obstacle linguistique disparaît: aussi exerce-t-elle un attrait universel, plus encore que le chant folklorique. L'absence de paroles en fait précisément un moyen d'expression plus émouvant que le chant, car elle atteint l'homme plus profondément dans son subconscient.

Il n'y a, d'ailleurs, rien de surprenant à cela car, à la base des danses folkloriques du monde entier, il y a des rites religieux, qui étaient autrefois liés à des croyances communes à toute l'humanité. Ces croyances se sont exprimées sous des formes très différentes mais, en général, elles se ramènent toutes au désir de continuité et d'unité de la vie, qui existe dans chaque être humain.

(Information Unesco)

DIVERS

Cours de ski

Ce cours, organisé par M. l'inspecteur cantonal de gymnastique, est destiné au corps enseignant jurassien, et en particulier aux degrés inférieur et moyen.

Lieu et dates: Les Bugnenets-Chasseral, 9-10 février 1957, éventuellement 16-17 février.

Indemnités: Deux indemnités de jour de 8 fr. 50; une indemnité de nuit de 5 fr., billet du domicile légal à St-Imier.

Assurance: La Direction de l'instruction publique assurera les participants qui le désirent.

Logement et pension: Hôtel du Chasseral, prix environ 12 fr.

Inscriptions: Elles doivent parvenir jusqu'au mercredi 30 janvier à M. F. Boder, rue Dufour 96, Bienne, avec les indications suivantes: nom, prénom, année de naissance, prix du billet jusqu'à St-Imier (billet du dimanche). Prière de faire savoir aussi si l'on désire être assuré.

Quarante ans d'enseignement

Samedi matin, 22 décembre 1956, une manifestation de reconnaissance se déroulait à l'école de Cœuve, en l'honneur de M. Montavon, notre collègue, qui fêtait ses quarante ans d'activité dans la commune. Ouvrant la partie oratoire, M. l'inspecteur Pétermann se plut à souligner les compétences pédagogiques de M. Montavon, et il releva en particulier son art de placer l'école dans la vie.

On entendit un aimable message de M. F. Chavanne, président de la commission d'école. Puis M. le curé Theurillat développa quelques judicieuses considérations morales, suggérées par cette petite solennité. Il appartenait à M. C. Chavanne, maire, d'exprimer les sentiments de la population du village, et de remettre à M. Montavon, en signe de gratitude, un cadeau de valeur. Des chants furent remarquablement exécutés par les élèves de la classe supérieure, sous la direction de leur maître, et des petits de la classe inférieure surent dire un compliment touchant.

Pendant l'excellent repas servi au Restaurant du Cerf, M. J. Riat, maître de la classe supérieure, qui avait présidé avec délicatesse la cérémonie du matin, donna encore la parole à plusieurs personnalités invitées. M. l'abbé Quenet, révérend curé retraité, exprima sa sollicitude pour l'école. M. Maurice Montavon, maître à l'Ecole supérieure de commerce de La Neuveville, fils du jubilaire, chanta sa joie de se retrouver dans le lieu de son enfance. Quant à M. Simonin, président de la section SIB, il loua à juste titre le sens corporatif de son

prédécesseur. Enfin, les collègues magnifièrent le dévouement de leur aîné, sa serviabilité, son esprit de concorde.

Il faut ajouter que les porte-parole ne manquèrent pas d'unir dans un même éloge M. et M^{me} Montavon, qui remercièrent tous deux avec émotion les autorités et les assistants pour les marques de reconnaissance qu'ils reçurent tout au long de cette belle journée.

P. T.

BIBLIOGRAPHIE

Cadet Roussel. Numéro de janvier 1957.

Ce premier numéro de l'année apportera aux petits lecteurs une ravissante histoire: «La Souris Babouche et Nicolas». Leur ami Rémy racontera ce qu'il a fait pendant ses vacances d'hiver et Clémentine, la chère Clémentine, leur dira son rêve d'étudiante. Enfin, un grand concours de dessin, doté de beaux prix et une histoire pour les tout petits: «Attention au Chien».

Numéro spécimen gratuit sur demande à l'administration de «Cadet Roussel», 8, rue de Bourg, Lausanne. Abonnement annuel 2 fr. 50, compte de chèques postaux 666.

Dorette Berthoud, Davila, Fils de Liszt? Sa vie, son œuvre, ses lettres, les documents réunis par sa fille, la générale Perticari, et quelques sources nouvelles. Un volume 14×19 cm., de 292 pages, avec des portraits en hors texte de Liszt et de Davila. A la Baconnière, Neuchâtel.

En 1947 M^{me} Dorette Berthoud recevait de Roumanie une volumineuse enveloppe d'une dame de la noblesse roumaine qui lui demandait d'écrire la biographie de son père, le général-docteur Davila. Qui était le général-docteur Davila? Un des serviteurs les plus remarquables que la France ait donné à la Roumanie, une sorte de héros national, qui fut le fondateur de la Faculté de médecine de Bucarest, du service sanitaire de l'armée, de la Croix-Rouge roumaine, et de nombreux établissements éducatifs et hospitaliers.

On a prétendu que Davila était le fils de Liszt! Dans l'envoi de la générale Perticari à M^{me} Dorette Berthoud se trouvaient les photographies d'une trentaine de lettres adressées par la comtesse d'Agoult au Dr Davila, qu'elle traitait comme son fils, ou tout au moins comme son filleul; d'autres lettres encore attestaient que le général-docteur était le fils de Liszt.

M^{me} Dorette Berthoud, qui connaît bien la Roumanie pour y avoir séjourné, et qui a toujours eu un faible pour les énigmes historiques, fut intriguée par le mystère qui entoure Davila. Elle accepta la proposition de la dame roumaine.

Le présent ouvrage est le résultat de ses investigations. La vie aventureuse et bienfaisante du général-docteur que nous trace M^{me} Dorette Berthoud se lit comme un roman passionnant. Cependant malgré les longues recherches de l'auteur, celui-ci reconnaît que le problème de l'origine de Davila n'a pas été élucidé complètement. «Mais qui sait? déclare M^{me} Dorette Berthoud, le présent ouvrage fera peut-être sortir de sa cachette quelque document péremptoire.»

B.

André Parrot, Babylone et l'Ancien Testament. Un volume in-8, de 144 pages, de la collection des Cahiers d'archéologie biblique, avec 54 figures et 8 planches hors texte. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 6.50.

L'auteur, André Parrot, conservateur en chef des Musées nationaux, professeur à l'Ecole du Louvre, et chef de la mis-

Bestecke von Schaefer + Co
Marktgasse 63, Bern

sion archéologique de Mari, s'est déjà acquis un grand renom par la publication de nombreux ouvrages sur des monuments et des cités antiques du Moyen-Orient: *La Tour de Babel, Ninive et l'Ancien Testament, Le Temple de Jérusalem, Gogtha et Saint-Sépulcre, Samarie, Capitale du Royaume d'Israël*. Aujourd'hui il nous offre *Babylone et l'Ancien Testament*; Babylone, dont il ne reste que des ruines au bord de l'Euphrate, et dont le destin est révolu, mais dont il est possible de retracer les phases grâce aux feuilles; grâce aux documents écrits il est possible aussi de rendre vie à tant de personnages disparus qui furent liés à l'histoire de Babylone.

La première partie de l'ouvrage est consacrée à l'exploration de Babylone; l'auteur y cite une liste impressionnante de voyageurs qui, depuis Hérodote d'Halicarnasse (V^e siècle avant Jésus-Christ) se sont succédé à Babylone jusqu'à ce jour; puis il nous fait la description des nombreux secteurs de la ville qui ont été fouillés. Dans la deuxième partie du livre André Parrot fait de multiples rapprochements entre les textes bibliques et les résultats des fouilles et en tire des déductions; c'est là certainement l'un des aspects les plus captivants de l'ouvrage. Les nombreuses figures et photos qui illustrent le livre en rendent la lecture plus attrayante encore. B.

J.-H. Oldham, Florence Allshorn et la Communauté de Saint-Julian. Un volume in-8, de 198 pages, sous couverture en couleur avec un portrait de Florence Allshorn. Traduction

de M. J. Babut. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 6.75.

J.-H. Oldham, ancien directeur du Conseil international des missions à Londres, nous expose dans le présent ouvrage la vie toute de dévouement et d'amour de Florence Allshorn. Dans l'Ouganda, au nord du lac Victoria, celle-ci dirige un internat de jeunes filles et une école normale pour éducatrices indigènes, dans des conditions excessivement difficiles. Malade elle doit rentrer en Angleterre; après guérison elle y dirige également une école normale préparant au travail missionnaire. Pendant la guerre elle donne sa démission de directrice d'école normale pour fonder avec trois compagnes la Communauté de Saint-Julian. Une partie importante de l'ouvrage est consacrée à cette communauté, dans laquelle il s'agissait de vivre «en commun, et non dans une grande solitude», et qui prit rapidement une grande extension. Des membres du Comité de Saint-Julian ont rédigé leurs souvenirs à l'intention de l'auteur qui, d'autre part, a pu disposer de centaines de lettres de Florence Allshorn, recouvrant une période d'une trentaine d'années. La personnalité admirable, la pénétration spirituelle extraordinaire de Florence Allshorn, la création de la Communauté de Saint-Julian vaudront certainement à l'ouvrage de J.-H. Oldham de nombreux et enthousiastes lecteurs. B.

Aidez à la Croix-Rouge à Genève!

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

*

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Holland-Farbdia-Serie

Die Organisatoren der im Auftrag des BMV im Sommer 1956 durchgeführten geographischen Studienreise nach Holland haben zu Unterrichtszwecken eine prächtige Serie von 24 Farbdias mit 5×5 cm (resp. 24×36 mm) zusammengestellt, welche für den Geographieunterricht unentbehrlich ist.

Es handelt sich um folgende Bilder:

1. Lastkähne auf dem Rhein in der Gegend des Bingerloches.
2. Rotterdam: Hafen.
3. Rotterdam: Löschen eines Frachters, Getreideelevatoren.
4. Amsterdam: der Dam, von der Onde Kerk aus gesehen.
5. Amsterdam: ein Kanal in der Altstadt.
6. Scheveningen: Strand und Dünen.
7. Scheveningen: Verhinderung der Dünenwanderung durch eingesteckte Schilfbündel.
8. Camperduin: Der Grosse Damm, Blick nach Norden.
9. Der Abschlussdamm des IJsselmeeres, aufgenommen von der Terrasse des Denkmals mit Blick nach NE, links Nordsee, rechts IJsselmeer.
10. IJmuiden: Eine Schleuse.
11. Alkmaar: Kanal und Zugbrücke.
12. Utrecht: Altstadt.
13. Spalsenburg: Fischerhafen am IJsselmeer.
14. Volendam, Fischerhafen am IJsselmeer, mit Damm.
15. Volendam: Kanal und Fischerhütten.
16. Volendam: Trachten.
17. Bauernhaus im NE-Polder.
18. Aalsmeer: Blumenbörse.
19. Alkmaar: öffentliche Waage.
20. Alkmaar: Käsemarkt.
21. Haarlemermeer-Polder: Rindvieh und Bauernhaus.
22. Haarlemermeer-Polder: Entwässerungskanal und Getreidefelder.
23. Windmühle, pumpt das Wasser aus dem Polder.
24. Übersichtskarte des IJsselmeeres und der Polder (schwarz-weiß).

Die Serie von 24 Dias, gerahmt, kostet Fr. 30.—.

Bestellungen (nur ganze Serien) sind zu richten an: M. Philippe Monnier, Directeur de l'Ecole secondaire, Tramelan J. B. M.

Série de clichés en couleurs sur la Hollande

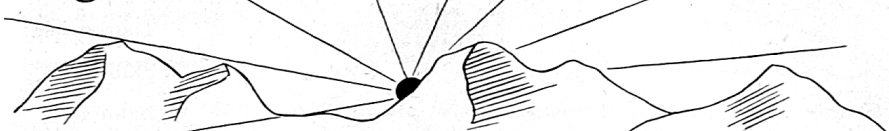
Les organisateurs du voyage en Hollande, organisé par la SBMEM en 1956, mettent à la disposition des écoles une série de magnifiques clichés en couleurs format 24×36 mm., comprenant les 24 sujets suivants, qui offrent un intérêt tout particulier pour l'enseignement de la géographie:

1. Chalands sur le Rhin, région de Bingen.
2. Rotterdam: le port
3. Rotterdam: déchargement d'un cargo, élévateurs à blé.
4. Amsterdam: le Dam, vue prise de l'Oude Kerk.
5. Amsterdam: un canal dans la vieille ville.
6. Scheveningen: la plage et les dunes.
7. Scheveningen: dune fixée au moyen de joncs.
8. Camperduin: la Grande Digue, vue direction nord.
9. La Digue de Fermeture de l'IJsselmeer: vue prise du Monument, direction N.-E.; à gauche la mer du Nord, à droite l'IJsselmeer.
10. IJmuiden: une écluse.
11. Alkmaar: canal et ponts-levis.
12. Utrecht: la vieille ville.
13. Spakenburg, port de pêche sur l'IJsselmeer.
14. Volendam, port de pêche sur l'IJsselmeer, la digue.
15. Volendam: canal et maisons de pêcheurs.
16. Volendam: les costumes.
17. Ferme dans le polder du N.-E.
18. Aalsmeer: la bourse aux fleurs.
19. Alkmaar: le poids public.
20. Alkmaar: le marché aux fromages.
21. Haarlemermeer-polder: bétail et ferme.
22. Haarlemermeer-polder: canal et champs de blé.
23. Moulin à vent utilisé pour élever l'eau.
24. Carte de l'IJsselmeer et des polders (noir et blanc).

Prix de la série de 24 clichés, montés, prêts à la projection: Fr. 30.—.

Les commandes sont à adresser à M. Philippe Monnier, directeur de l'Ecole secondaire, Tramelan. M.

Wegweiser lohnender Winterfreuden



Ausrüstung
Proviant
Tourenziele
Skilifte
Bahnen

Skilift und Sesselbahn Marbach

im Entlebuch 1500 m – Schneebericht und andere
Auskunft, Telefon 11 oder 035 - 6 32 66
Grosse Ermässigungen für Lehrer

Grindelwald Hotel Pension Bodenwald

Wenn auf Skitouren am Fusse der grossen Berg-
riesen Eiger, Mönch und Jungfrau, dann

Hotel Pension Bodenwald

Grosse, neueingerichtete Matratzenlager. Gute und
reichliche Verpflegung

Rudolf Jossi, Besitzer, Telefon 036 - 3 22 42

Skitouren im Hahnenmoosgebiet, dann

Restaurant Geilsbruggli

½ Stunde unterhalb Hahnenmoospass

40 Massenlager, wenn gewünscht Küche zum Selbstkochen,
oder Arrangement-Nachessen, Lager und Morgenessen
im Restaurant

Weitere Auskünfte durch:

Hs. Thüler, Restaurant Geilsbruggli, Adelboden
Telefon 033 - 9 42 67

Ob Schulausflug, Wochenend-Fahrt, Skiferien – in den

Freiburger Alpen

finden Sie was Sie suchen

Schwarzsee – La Berra – Greyerzerland
Les Paccots s/Châtel-St-Denis

Prospekte durch das Verkehrsbüro Freiburg

ARYANA-Brot

ist das Vollkorn-Schrotbrot aus gereinigtem, jedoch
ganz unverändertem Weizen. Nach alter Über-
lieferung kultivierte Zarathustra durch Kreuzung
von Hafer, Mais, Gerste, Roggen, Reis den Weizen.
Als das höchstveredelte Getreidekorn enthält der
Weizen somit sämtliche Substanzen, die der weisse
Mensch zu seiner Erhaltung benötigt. Da, wo der
Weizen in seiner natürlichen Form die Grundlage
der Ernährung bildet, zeichnen sich die Völker
durch Gesundheit, Ausdauer und Intelligenz aus.
Beim Aryana-Brot wird der Weizen in seiner
Ganzheit verwendet; Keim und Kleie werden mit-
vermahlen, der Teig wird nicht durch Gärung
entwertet, und die Phosphate, Salze und Eiweiss-
stoffe sowie die Vitamine des natürlichen Weizen-
kornes bleiben dem Brote voll erhalten. Daher
schmeckt **Aryana-Vollweizen-Schrotbrot** so
herrlich und wird vom Kenner bevorzugt. Gönnen
auch Sie sich dieses vollwertige Brot. Prompter
Versand nach auswärts oder Bezugsquellennach-
weis durch den

Alleinhersteller: C. Hostettler, Helvetiastrasse 27,
Bern, Telefon 031 - 9 11 22

ARYANA - BROT - BÄCKEREI

MIGROS-frisch
ein Begriff!

Ein müheloser Aufstieg
in Licht und Sonne

Skilift



Kuonisbergli

Adelboden

Wegweiser lohnender Winterfreuden

Ausrüstung
Proviant
Tourenziele
Skilifte
Bahnen

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m über Meer

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche.
Lisely Raess, Kinderpflegerin Telefon 036-3 01 06



Flühli

Lohnendes Ausflugsziel
für den Klassen-Skitag

Günstige Arrangements für ganze Klassen

NEUCHÂTEL

Höhere Handelsschule

Kursbeginn: 23. April 1957
sofortige Einschreibung

Handelsabteilung
(Diplom, Maturität)

Verwaltungsschule
(Vorbereitung auf Post und Eisenbahn)

**Spezialkurse
für Französisch**
(Viertel- und Halbjahreskurse)

Zeitgemässe Handelsbildung
Gründliches Studium der franz. Sprache
Im Sommer: Ferienkurse

Der Direktor: Dr. Jean Grize

BÜCHER

auch
für
Ihre

Bibliothek von der
Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22
Postfach Breitenrain



SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
THUN

Omega-Uhren
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun
Bälliz 36

Wir suchen einen

Lehrer Erzieher

für den geschäftskundlichen Unterricht an der internen Gewerbeschule, die allgemeine Fortbildungsschule, Sprachkurse, Leitung des Turn- und Sportbetriebes, Mithilfe in der Freizeitgestaltung, erzieherische Betreuung und Förderung von Jugendlichen usw.

Kenntnisse der französischen Sprache sind erwünscht. Ferien, Freizeit und Besoldung werden nach kantonalem Dekret geregelt. Für verheiratete Bewerber steht schöne 5-Zimmerwohnung zur Verfügung.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen und Photo an die **Direktion des Erziehungsheims Tessenberg, Prêles**, zu richten.

NEUE HANDELSSCHULE

Effingerstrasse 15 BERN



Inh. u. Dir. L. Schnyder, Tel. 031-307 66

Handel, Verwaltung, Verkehr, Arzt- und Zahnarztgehilfen, höherer Sekretär(innen)-Kurs (zweites Jahr). Prospekte und unverbindliche Beratung durch die Direktion.

Hans



Gartengestalter

Liebefeld

Turn- und Sportanlagen

Telephon 031-59418

Dia-Projektoren

komplett mit Dia-Wechsler, Lampe, Köfferchen und Raster-Bildschirm
120 / 120 cm

100 W., 1: 2,8 / 80 mm Fr. 130.-
150 W., 1: 2,8 / 85 mm Fr. 175.-
250 W., 1: 2,8 / 100 mm Fr. 210.-
Ohne Kaufzwang zur Ansicht.

W. von Dach, Lyss
Meisenweg 16

BUCHBINDEREI

BILDER - EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16

Telephon 314 75

(ehem. Waisenhausstrasse)

**Modellieren... so einfach,
so billig!**

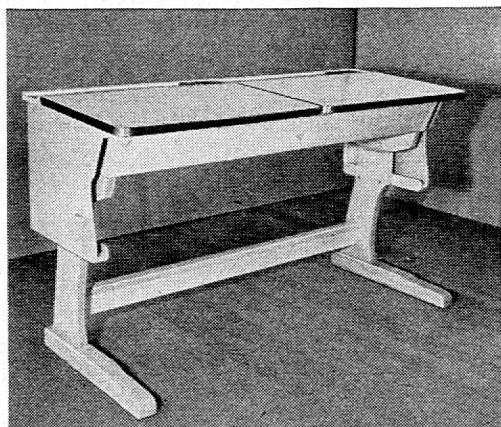
Tonerde, Modellierhölzchen, eine Anleitung und schon haben wir alle Zutaten beisammen. Kaum eine andere Beschäftigung lässt Ihre Schüler die Phantasie und schöpferische Neigung so entfalten. Solch eigenes Gestalten lehrt die Kinder genau beobachten. Wie einfach das Modellieren ist, zeigen Ihnen folgende zwei Anleitungen:

« Formen in Ton » (Fr. 7.20) von Prof. Karl Hils und die soeben erschienene Schrift « modellieren » von Lehrer A. Schneider. Diese zweite, neubearbeitete Auflage enthält auch zahlreiche Bildvorlagen sowie 25 kurz gefasste Leitsätze für freudiges Schaffen mit Ton (Fr. 2.50). Dürfen wir Ihnen diese Büchlein zur Ansicht senden?

Bodmer-Ton, der geschmeidige Modellierton bröckelt nie und eignet sich besonders gut zum Bemalen und Brennen. Gerne senden wir Ihnen ein Gratis-Tonmuster. Unsere Töpferei brennt und glasiert Ihre kleinen Kunstwerke fachmännisch und vorteilhaft. Zur Aufbewahrung unseres Modelliertons liefern wir eine besondere Tontruhe zum Preise von Fr. 87.—. Der Modellierton bleibt in diesem Spezialbehälter garantiert 4–5 Monate frisch.

E. Bodmer & Cie. Tonwarenfabrik, Zürich 45

Töpferstrasse 20; Telephon 051 - 33 06 55

Ein neues **Schulpult**

Modell gesetzlich geschützt

Solides, preiswertes Eigenfabrikat

Musterpult steht zur Verfügung

Fr. + Hs. Muralt, Möbelwerkstätte**Zollbrück / Bern** Telephon 035 - 673 43

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** 1/2 Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse

**Berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere
Inserenten**

3 Occasion-Klaviere

nur erstklassige Marken in neuwertigem Zustand, Kreuzsaitig, Eisenkonstruktion, volle schriftliche Garantie. Zu besichtigen bei:

**O. Hofmann, Klavierbauer, Bollwerk 29,
Bern, Telephon 031 - 249 10**

Zerlegbare, anatomische Modelle

auf starker stabiler Kartonrückwand aufmontiert, mit Leinwandstreifen eingefasst, auf unzerreissbarem Leinenpapier gedruckt, sehr haltbar, zusammenklappbar, gut zu verwenden und leicht zu transportieren.

Modelle Mann und Frau

in voller Lebensgrösse mit je 5 Tafeln, mit 438 bzw. 548 Einzelnummern, Tafel V mit aufklappbaren Teilen.

Grösse der Modelle:

aufgeklappt 55,5 × 167 cm, Hochformat
zusammengeklappt 55,5 × 83,5 cm

Modelle Pferd und Rind

in halber Lebensgrösse mit je 5 Tafeln, mit je 443 Nummern, Tafel V mit mehreren Klappen.

Grösse der Modelle: **aufgeklappt zusammengeklappt**

Pferd 97 × 105 cm 48,5 × 105 cm
Rind 92 × 102 cm 46 × 102 cm

Zu jedem Modell eine entsprechende Erklärung.

Preis pro Modell: **Fr. 67.60.**

Verlangen Sie unsern ausführlichen Prospekt.

Wir führen ferner eine Auswahl **naturgetreuer, plastischer, anatomischer Modelle** aus Hartmasse, vom einfachsten bis zum besten Vorlesungsmodell, schöne, erstklassige Ausführung, farbig, mit Beschreibung.

Verlangen Sie ausführliche Offerte und Prospekte bei

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf Fabrikation und Verlag

LEHRMITTEL AG, BASEL

engspezialisiertes Fachhaus für

GEOGRAPHIE

GESCHICHTE

Als **Direktimporteur** liefern wir seit einem **Jahrzehnt** den Schulen unseres Landes die bestgeeigneten deutschsprachigen Landkarten. Sie kaufen bei uns folgende Fabrikate vorteilhaft und in bester Ausführung:

Westermann (Diercke): Generalvertretung für die Schweiz. Perthes (Westdeutschland), Haack (Gotha), Flemming, Wenschow, sowie alle übrigen Fabrikate.

Geographie: Sowjetunion. China. Nord- und Südpolargebiet. Welt (pol. u. phys.). Europa (pol. und phys.). Brit. Inseln. Spanien-Portugal. Italien. «Mittelmeerländer». Frankreich. Deutschland. Skandinavien. Palästina. «Biblische Länder». Alle Kontinente sowie geologische und wirtschaftliche Spezialkarten. Erdkundliche Grundbegriffe (neu!).

Geschichte: Zeitalter der Entdeckungen. Weltgeschichte der Neuzeit. Der Erste Weltkrieg und seine Auswirkungen. Der Zweite Weltkrieg und seine Auswirkungen. Germanische Völkerwanderung. Ausbreitung des Christentums. Europa im 15., 16., 17., 18., 19. und 20. Jahrhundert. Imperium Romanum. Bildung der modernen Staaten. Bildung und Zerfall des mittelalterlichen Reiches. Altes Griechenland. – Historische Wandkarte der Schweiz von Oechsli und Baldamus, usw.

Geographisches und geschichtliches Hilfsmaterial:

Westermanns Umriss-Stempel, Westermanns Schautafeln «Erdkundliches Grundwissen», Umriss-Wandtafeln, Umrissblocks, Atlanten, Globen.

Physik – Chemie:

Wir führen alle bewährten Fabrikate. Lehrer- und Schülerexperimentiertische (Schweizer Fabrikat) – Siemens-Schalttafeln – Elektronenstrahl-Oscillograph zu nur Fr. 725.–.

Anthropologie:

natürliche Skelette, Modelle (Somso).

Zoologie:

(Schlüter)

Botanik

Geologie – Mineralogie:

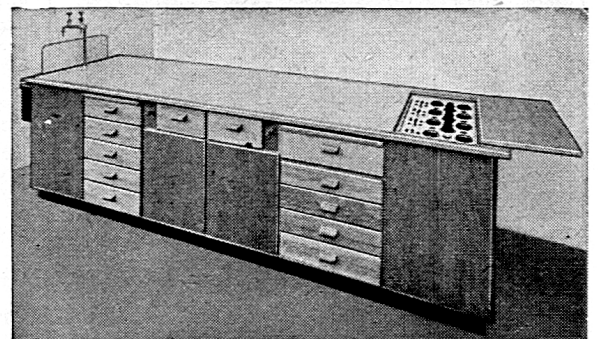
(Dr. Krantz und Kosmos)

Projektionsapparate aller Art – Mikroskope

Farbdias und Wandtabellen über alle Fachgebiete.

Alleinauslieferung der V-Dias.

Prospekte und Vertreterbesuch auf Anfrage



Vertriebsstelle des Schweiz. Schullichtbildes

SSL-Reihen: Wallis – Graubünden – Tessin – Der Bergbauer. Ab Frühjahr: Berner Oberland und Berner Mittelland.

Auszug aus unserem Farbdia-Lieferprogramm:

Afrika: Bau und Relief – Klima und Vegetation – Tierwelt – Rassen, Völker und Kulturen – Wirtschaft der Eingeborenen – Moderne Wirtschaft und Kultur.

Island: Das Land – Mensch und Wirtschaft.

Deutschland: Neulandgewinnung an der Küste. Der Deich. Die Niederweser. Das Ruhrgebiet. Der Duisburger Hafen – Das Bergische Land.

**Finnland – Lappland – Schweden – Grönland – Holland – Spanien – Jugoslawien – Italien – Portugal – Palästina
Syrien und Libanon**

Redaktion: P. Fink, Lehrer, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Telefon 031-590 99. – *Rédaction pour la partie française:* Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85. – *Annoncen-Regie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 031 - 2 21 91. – *Druck:* Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telefon 031 - 2 22 56.

Berner Schulblatt

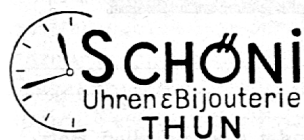
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SEKRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Uhren jeder Art,
grösste Auswahl
am Platze
Bälliz 36

BÜCHER

auch
für
Ihre

Bibliothek von der
Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22
Postfach Breitenrain

3 Occasion-Klaviere

nur erstklassige Marken in neuwertigem
Zustand, Kreuzsaitig, Eisenkonstruktion, volle
schriftliche Garantie. Zu besichtigen bei:

O. Hofmann, Klavierbauer, Bollwerk 29,
Bern, Telefon 031 - 2 49 10

Preiswerte Einrahmungen

in gediegener Ausführung • Reproduktionen
und Ölgemälde

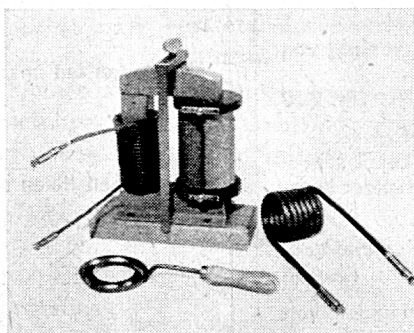
R. Oester Kunsthandlung, Bern
Bundesgasse 18, Telefon 301 92

Die Holzdrechlerei O. Megert

in Rüti bei Büren

empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigkeits-
unterricht zur Lieferung von Holztellern, Glas-
untersätzli, Broschen usw. zum Bemalen und
Schnitzen, in jeder gewünschten Form u. Holzart.

Muster und Preisliste stehen zu Diensten.
Telefon 032 - 8 11 54



Eine Schweizer Berufsschule ar-
beitet für die Schweizer Schulen!

Demonstrations- apparate

für den

Physik-Unterricht,

hergestellt durch die Metall-
arbeiterschule Winterthur,
sind Qualitätserzeugnisse,

zweckmässig, vielseitig und klar und gestalten den Unterricht lebendig und inter-
essant.

Wir liefern sozusagen alle von der Apparatkommission des SLV empfohlenen
Apparate und Zubehörteile.

Die Apparate können auch in unserem Ausstellungs- und Demonstrationsraum in
Herzogenbuchsee besichtigt werden.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf - Verkaufsbureau der MSW

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Mittwoch, 12 Uhr** (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Thun des BLV. Sektionsversammlung: Samstag, den 9. Februar, 14 Uhr, in der Aula der Mädchensekondarschule Thun. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Ersatzwahl eines Delegierten. 4. Ungarn-Hilfe. 5. Reorganisation des Kassier-Wesens. 6. Verschiedenes. 7. «Möglichkeiten des Singens und Musizierens», Vortrag von Herrn Rudolf Schoch, Lehrer an einer Übungsschule in Zürich. Es wird eine Übungsgruppe des Referenten mitwirken. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Fraubrunnen des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Hauptversammlung: Mittwoch, den 6. Februar, um 14.15 Uhr, im Restaurant Pergola, Belpstrasse 41 in Bern. Tram Nr. 3 bis Hasler. I. Geschäftlicher Teil: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Jahresrechnung. 4. Wahlen. 5. Jahresprogramm. 6. Verschiedenes. II. 15.30 Uhr: Vortrag von Frau Dr. med. Buser, Bern: «Schulreife». Wir erwarten zahlreiches Erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

Chœur mixte du corps enseignant du district de Moutier. Répétition le 8 février à l'Aula du Collège secondaire de Recon-vilier.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, den 7. Februar, 17.10 Uhr, im alten Gymnasium an der Schmiedengasse in Burgdorf. Neue Sängerinnen und Sänger immer willkommen. «Jahreszeiten» von Haydn und Schoeck-Lieder.

Lehrergesangverein Konolfingen. Samstag, den 2. Februar, keine Übung.

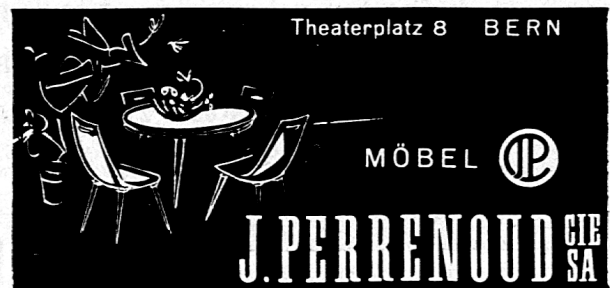
Lehrergesangverein Oderaargau. Probe: Dienstag, 5. Februar, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Neue Sänger willkommen.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe: Dienstag, 16.30 Uhr, Hotel Bahnhof, Lyss. «Messias» von Händel. Neue Sänger willkommen. Madrigal-Heft mitbringen! Wiederholung des Konzertes am 17. Februar.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, den 7. Februar, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.



PALOR AG.
Niederurnen Tel. 058/4 13 22
Technisches Büro in Rheineck



Aus dem Verlag der

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Vo Chinde und Tiere, Lese-fibel, verfasst von R. und N. Merz, illustriert von Walter Roshardt Fr. 2.50

Ein Weg zum Lesen, von Robert Merz. Reichhaltiger Kommentar (Lektionen, Lieder und Verse) zu vorstehender Lese-fibel Fr. 6.80

Ernstes und Heiteres zum Erzählen und Vorlesen. Ganzleinen Fr. 4.50

Red und schriib rächt! Sprachübungen von E. Bleuler, mit synoptischer Tabelle. Ganzleinen Fr. 8.40

Dramatisieren. Singspiele. Von Rud. Hägni, Elsa Stahel, Robert Merz. Klischees und Noten. Ganzleinen Fr. 8.40

Fröhliches Kinderturnen, reich illustriert Fr. 6.25

Bezugsstellen: J. Schneider, Lehrer, Breite-strasse 107, Winterthur, und Firma F. Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur

Vollständiges Verzeichnis auf Wunsch gratis!

Für den **Handfertigkeiten-Unterricht** verwendet man auf allen Holz-arbeiten unsere bekannten Produkte.

Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350

Belafa Matt, blond und farblos

Durolin-Wachspasta, Durolin-Beizen

Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Talens-Plakatarben, Aquarellfarben, Pinsel und alle Malmaterialien**

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.



Böhme's

Lack- und Chemische Fabrik

Liebefeld-Bern

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 17, Telephon 031 - 2 1971

**Wie soll ich
mich benehmen?**

Für Schweizer-Schulen geschaffen. Bis heute von über 300 Schulen und Instituten gekauft. Wertvolle Mitgabe auf den Lebensweg. Per Stück Fr. 1.-. Bei Bezug ab Hundert Spezial-Rabatt. **Buchdruckerei W. Sonderegger, Weinfelden.** Tel. 072 - 5 02 42